

Weidensdorf (Weidmannsdorf).

Kirchdorf, 3,8 km nördlich von Glauchau.

Kirche. Einschiffig mit Holzdecke und spitzbehelmtem Dachreiter, dreiseitig geschlossen.

Glocken. Die grosse, lt. Bez. von Georg Schesler, Simon Brok und Hans Hendell zu Zwickau gegossen im Jahre 1650, trägt ein Relief der Kreuzesgruppe, ein Rundbildniss Luther's und die Aufschrift: SOLI DEO GLORIA.

Die mittlere trägt im Relief des Gekreuzigten das eines Schildes mit gekröntem Löwen und die nicht völlig leserliche Umschrift: hilf O GOZ O maria O D . η DC O R DUA.

Im Museum des K. S. Alterthumsvereins zu Dresden verwahrt:

Räuchergefäss, Erz. Oval mit durchbrochenem Obertheil; zierliche romanische Arbeit, 1. H. 13. Jahrh.

Wernsdorf (Wernersdorf).

Kirchdorf, 2,2 km südwestlich von Glauchau.

Kirche. Einschiffig mit Holzdecke und spitzbehelmtem Dachreiter. Den ältesten Theil bildet der zurückspringende, mit Strebepfeilern besetzte und drei Seiten des Achtecks geschlossene Chor. Nur das östliche und nordöstliche Fenster des Chorabschlusses zeigen ihre ursprüngliche Form. Ueber den beiden mit Giebeln geschlossenen östlichen Strebepfeilern steinerne, leere Wappenschilde, über einem derselben ein roher menschlicher Kopf; mit Ausnahme des späteren, architekturlosen Schiffes um 1420.

Kelch, Silber verg., 21 cm hoch, mit sechsblättrigem Fusse; einfache Arbeit um 1800.

Zu Wernsdorf wurde im Jahre 1677 geboren der Liederdichter Bartholomäus Crasselt (Crasselius), gestorben als Prediger in Düsseldorf, Schüler A. H. Francke's.

Ziegelheim.

Kirchdorf, 12,2 km nördlich von Glauchau.

Der Ort scheint schon frühe eine jetzt entschwundene Bedeutung gehabt zu haben. Dass er, wie die Ueberlieferung will, Stadtgerechtigkeit besessen, ist nicht nachweisbar. In frühester Zeit unterstand er dem gleichnamigen Adelsgeschlechte, im 14. Jahrhundert treten die Herren von Schönburg als Besitzer auf. Im Jahre 1373 setzt Friedrich III., Herr von Schönburg Ziegelheim seiner Gemahlin Katharina geb. Burggräfin von Dohna zum Leibgedinge aus, desgleichen Friedrich VIII. seiner Gemahlin Sophie geb. Burggräfin von Leisnig im Jahre 1426. Diesen und verwandten Umständen verdankt wohl der Ort seine anderen Kirchdörfern gegenüber breitere Entwicklung, ähnlich Hirschfeld (Heft XII, S. 29).

Kirche, der Maria geweiht (Fig. 14). Die einzigen, und zwar im Privatbesitze im Orte, erhaltenen Baunachrichten melden, dass im Jahre 1507 der Bau an einen *Steinmetzger und Maurer aus Rochlitz Paul Pausche verdinget für 120 gute groschen, hernach für den steinern Chor auch 80 gute groschen und*